

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerunträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 54.

Sonnabend den 5. April.

1879.

Für das laufende zweite Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Wohnorten, Postorten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Das neue Reichstagsgebäude.

In der so lange verschleppten Frage der Errichtung eines monumentalen Reichstagshauses ist jetzt endlich ein entscheidender Schritt vorwärts geschehen. Es steht fest, daß noch in der gegenwärtigen Session dem Bundesrath und Reichstag ein Gesetzentwurf zugehen wird, worin der Ankauf des Reichstagspalais vorgeschlagen wird. Das Projekt, das Reichstagsgebäude auf diesem am Königsplatz gelegenen Terrain zu errichten, ist bekanntlich nicht neu; dasselbe lag den Concurrenzentwürfen zu Grunde, die vor einigen Jahren ausgearbeitet worden. Allein die Verhandlungen über Erwerbung des Bauplazes haben erst in längerer Zeit, nach dem Tode des alten Grafen Kacinsky, zu einem günstigen Ergebnis geführt und jetzt kann mit der Bewirkung des Planes endlich vorgegangen werden. Es wird freilich auch gegen diesen Bauplatz an mancherlei Ausstellungen nicht fehlen, Manche werden auch diesen Platz nicht central genug finden, doch ist anzunehmen, daß die Lage im Vergleich zu dem gegenüberliegenden krolligen Etablissement, welches ebenfalls auch wiederholt zu demselben Zwecke in's Auge gefaßt war, insofern günstiger ist, als das Kacinsky'sche Palais um die ganze nicht unbeträchtliche Breite des Königsplatzes näher an der Stadt liegt. Wer die Schwierigkeiten einigermaßen kennt, in der Reichshauptstadt einen Bauplatz zu finden für ein so monumentales, auf den Mittelpunkt des Verkehrs und doch wieder auf eine freie Höhe und in willkürliche Umgebung angeordnetes Gebäude wie das des Reichstags, der diesen Terrain besitzenden, nicht alzu schwerend finden, und es scheint uns auch ganz denkbar, daß der Reichstag das Projekt zurücklassen werde. Das Reichstagsgebäude würde in jedem Falle für immer ein schöner Traum bleiben. Es ist aber sicherlich von nationaler Bedeutung, daß die deutsche Volksvertretung endlich eine würdevolle und definitive Heimath findet; fast müßte man sich ja schon der trüben Befürchtung hingeben, daß der Rücklauf der Reichsfluth, der sich in so manchen Reichsungen zeigt, habe auch das Projekt eines Reichstagsgebäudes hinweggespült. Wir würden mit hoher Genugthuung begrüßen, wenn in dieser sonst so unerquicklichen Reichstagsession der Bundesrath zu einem solchen Denkmal der nationalen Einheit gelegt würde. Die Fonds zur Errichtung dieses Gebäudes sind bekanntlich gleich dem französischen Kriege aus der Kriegskostenabgabe ausgeschoben worden und inzwischen sind die Zinsen erheblich angewachsen, so daß die Mittel vorhanden sind, die weitgehendsten Ansprüche zu erfüllen, die an das deutsche Reichstagsgebäude gestellt werden können. Es ist ein wichtiger Gedanke, daß in der gegenwärtigen Zeit Finanznoth die Kosten für einen großen Monumentalbau nicht direkt aus dem Säckel des steuerzahlenden Volkes bestritten werden, sondern daß

aus dem Säckel des besiegten Feindes der deutschen Volksvertretung die Heimath bereitet wird.

Politische Uebersicht.

Der französische Culturkampf ist factisch schon in vollem Gange. Die Briefe, Petitionen und Adressen der katholischen Geistlichkeit an Präsidenten, Kammern und Publikum in Sachen des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes sind so massenhaft eingelaufen, daß selbst die Spalten der ultramontanen Blätter nicht mehr zu ihrer völligen Aufnahme genügen. Der Erzbischof von Reims und seine Suffraganbischöfe, sowie der Erzbischof von Bordeaux haben sich direct an Grévy gewandt; der Erzbischof von Rennes in einer Adresse und der von Aix in einer Petition, beide an die Kammern. Ganz Frankreich steht unter der Gewalt einer geistlichen Agitation, die täglich an Ausdehnung zunimmt. Das gemeinliche Argument der sämmtlichen Schriftstücke bildet der Satz: „das Gesetz will die Religion unterdrücken“; und da es der katholischen Verehrtheit nicht schwer ist, diesen Satz in dem Ferry'schen Gesetze „bestätigt“ zu finden, so blüht einflußreich der Weizen der Ultramontanen. Sie kämpfen für die „Freiheit“ und borgen sich dabei die Schlagwörter der Republikaner und Liberalen, die sie früher mit dem Anathema belegt hatten.

Der Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich für die Seuchengesetze ausgesprochen und einstimmig das Prinzip des Einfuhrverbotes für Rindvieh aus den häufig oder ständig verseuchten Ländern angenommen. Hiernach ist die Einfuhr von Rindvieh aus Rußland für immer verboten.

Deutschland.

— (Vom Kaiser.) Wie der „B. V. G.“ schreibt, ist am vorgestrigen Tage aus der Kopfhaut des Kaisers eines der Schrottkörner entfernt worden, die an jenem traurigen zweiten Juni aus der Hüfte Nobiles den Kaiser getroffen hatten. Bekanntlich konnte nur ein kleiner Theil der Schrottkörner unmittelbar nach dem Attentat herausgenommen werden. Gerade dasjenige Schrottkorn, das in die Kopfhaut eingebrungen war, mochten die Aerzte nicht entfernen, weil sie damals fürchteten, es könne ein Fieber hervorzusetzen. Jetzt ist durch die dem Körper eigenthümliche Neigung, fremde Stoffe auszuscheiden, das Schrottkorn mehr und mehr an die Oberfläche gebracht worden, dasselbe zeigte sich am vorgestrigen Tage dicht unter der Haut liegend, und es gelang dem Arzte, dasselbe mit einer Pinzette aus der Haut zu nehmen. Dabei zeigte sich, daß das Schrottkorn sich an dem Schädelknochen des Kaisers vollkommen platt gedrückt hatte. Die Entfernung war eine für den Monarchen durchaus schmerzlose und er äußerte seine Freude darüber, daß das Schrottkorn endlich entfernt sei, „da er nun wieder im Stande sei, sich ordentlich zu fristen.“

— (König Alphonso von Spanien) hat zur goldenen Hochzeit unseres Kaisers seinen Besuch anfragen lassen.

— (Zum Präsidenten des Reichsgerichts in Leipzig) ist Dr. Simon ausersuchen. Eine bessere Wahl konnte nicht getroffen werden.

— (Großer Kurfürst.) Die letzte Nummer

des Marine-Verordnungsblattes veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsordre, welche den mit der Affaire des „Großen Kurfürst“ gemachten Erfahrungen ihren Ursprung verdankt und darum ein höheres Interesse hervorruft. Die fragliche Ordre bestimmt nämlich, daß, wenn bei einem See-Unfalle von vornherein der Verdacht oder auch nur eine begründete Vermuthung vorliegt, daß eine erhebliche Beschädigung oder der Verlust eines Schiffes oder Fahrzeuges oder der Verlust an Menschenleben durch Verschulden herbeigeführt worden ist, das Havarie-Verfahren ausgelegt und durch den zuständigen Gerichtsherrn die Feststellung des Thatbestandes im gerichtlichen Verfahren angeordnet werden soll.

— (Neue Domherren.) Der Generallieutenant z. D. v. Vredow auf Briesen und der Berliner Polizeipräsident v. Madai sind vom Kaiser zu Domherren in Brandenburg ernannt worden.

— (Zur Welfenfrage.) Das Organ der Welfenpartei, die „Hannoversche Volkszeitung“, hat eine dankenswerthe Aufklärung über die Absichten des Herzogs von Cumberland gebracht, durch welche der neulich von uns mitgetheilte Artikel der „Magb. Ztg.“ modificirt wird. Das Blatt tritt der Meinung entgegen, als wolle der Präsident etwas thun, um sich die Erbfolge in Braunschweig auf Kosten seiner Ansprüche an Hannover zu sichern. Der Präsident werde vielmehr den braunschweigischen Thron nur einnehmen, wenn ihm die feierliche und ausdrückliche Wahrung seiner Rechte auf Hannover dadurch nicht unmöglich gemacht werde. Die Nutzenwendung dieser Versicherung ist sehr einfach. Bei der Gesinnung, welche durch dieselbe dokumentirt wird, bei der nicht im geringsten verhehlten Absicht, den braunschweigischen Thron nur als Vorstufe für den hannoverschen zu benutzen, wird die Frage, ob auch nur von Braunschweig die Rede sein kann, ungemein erleichtert. Nicht um Braunschweig und Hannover, nicht um Braunschweig oder Hannover kann es sich handeln, sondern die Freunde des Herzogs werden sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen: weder Braunschweig noch Hannover!

— (Zum neuen Zolltarif.) Die A. A. Corr. theilt einzuweilen folgende wichtige Zollpositionen mit, bei denen sich sämtliche Sätze vom Centner verstehen: Petroleum 3 Mk. (bisher frei), Thee 50 Mk. (bisher 24 Mk.), Kaffee 21 (bisher 17,50), Käse 10 (bisher 5), Süßrüchte: 1) frische Apfelsinen, Citronen, Pomeranzen z. 6 (wie bisher), 2) getrocknete Datteln, Feigen, Korinthen, Mandeln z. 15 (bisher 12), Butter 10 (bisher 4), Wein in Fässern 12 (bisher 8), Wein in Flaschen 24 (bisher 8), Bier 3 (bisher 2), Branntwein aller Art, auch Arrac, Rum z. 24 (bisher 18), Leder und Lederwaaren: 1) Leder aller Art mit Ausnahme von Zuchtleber, Pergament, Stiefelschäfte 12 (bisher 6), 2) brüßleer und dänisches Handschuhleder, Corduan, Maroquin z. 20 (bisher 15), 3) grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemen- und Tischnerwaaren 20 (bisher 12), feine Lederwaaren von Corbuan, Saffian z. 30 (bisher 21), Baumwollengarn: eindrächtiges 5 z. 5 Staffeln von 6—18, zweidrächtiges von 7,50 bis 18,50 (bisher ein- und zweidrächtiges 6—12), Baumwollwaale 75 Pf. (bisher frei). Der Satz für Leinwand hat nachträglich noch eine bedeutende

Erhöhung erfahren. Man erzählt sich darüber die merkwürdigsten Dinge. Thatsache ist jedenfalls, daß die Commission den Tarif in zweiter Lesung bereits vollständig abgeschlossen hatte und dann in Folge einer von außen an sie ergangenen Aufforderung die Postion für Leinen noch einmal besonders vornehmen mußte.

— (Mißbrauch der Post.) Auf die mißbräuchliche Verwendung von Gegenständen als Waarenproben mit der Briefpost ist in amtlichen Verfügungen wiederholt aufmerksam gemacht worden. Gleichwohl werden noch häufig Gegenstände als Proben ohne Werth angenommen und versandt, die theils ihrer Beschaffenheit und Verpackung wegen zur Beförderung mit der Briefpost ungeeignet sind, theils aber ihres Werthes wegen nicht gegen die für Waarenproben festgesetzte ermäßigte Tare verhandelt werden dürfen, u. A. eiserne Schrauben und große Nägel, Maschinenteile, eiserne Werkzeuge, Fensterbeschläge u. s. w. ohne jede Verpackung, nur mit einem angehefteten Zettel oder Pappstückchen versehen, auf welchem die Adresse geschrieben ist. So empfing kürzlich, wie die deutsche Verkehrszeitung mittheilt, eine Bahnpost aus einer größeren Stadt der Rheinprovinz gleichzeitig 23 Einschreibsendungen nach New-York, von einem Absender herrührend, sämmtlich an denselben Empfänger gerichtet, welche auf der Adresse als Muster ohne Werth bezeichnet und als solche frankirt waren. Jede dieser Sendungen wog etwa 250 g, jede enthielt sechs Fein-Taschenmesser im Werthe von wenigstens 3 Mk. für das Stück; im Ganzen befanden sich also in den 23 Sendungen 138 Taschenmesser im Werthe von mehr als 400 Mk. und im Gewichte von über 5 kg. Dazu kam, daß die Verpackung bei dem schweren Inhalt und der weiten Entfernung keineswegs haltbar war. Die an sich zulässigen, oft in großer Zahl zur Versendung kommenden Getreide-, Reis-, Kaffee- und ähnlichen Proben befinden sich in so schwacher Papierumhüllung, daß diese bei geringem Druck platzt, der Inhalt herausfällt und sich beim Ausschütten der Briefbeutel zerstreut. Auch andere Gegenstände, als Zeugproben, Garne, Knöpfe, Holzmodelle, Tabakblätter, Wolle, Baumwolle u. s. w. sind häufig so mangelhaft verpackt, daß die Umfaltungen sich abtrennen oder zerreißen. In den größeren Bahnposten werden derartige Gegenstände fast täglich aufgefunden, häufig ist aber eine Wiederherstellung überhaupt nicht möglich und die gefundenen Gegenstände müssen als herrenlos behandelt werden. Die übelste Klasse bilden die spitzen und scharfen, nicht gehörig verpackten Metallgegenstände. Die Annahmestellen sollen deshalb Mißbräuche fern halten und darauf achten, daß die zur Versendung mit der Briefpost als Waarenproben eingelieferten Sendungen genügend haltbar und so verpackt sind, daß sie andere Sendungen nicht beschädigen, und darauf hinweisen, daß eine sorgfältige Ausführung der bezüglichen Vorschriften eben so sehr im Interesse des Publikums wie der Verwaltung liegt.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Mittwochsitzung. Das Haus setzte die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen weiter fort. Die Debatte war Dienstag bei § 10 abgebrochen worden, welcher eine Definition des Begriffs der Verfälschung zu geben versucht. Hiernach soll derjenige wegen strafbarer Verfälschung verfolgt werden, der zum Zweck der Täuschung im Handel Nahrungs- oder Genussmittel mittels Entnehmens oder Zusetzens von Stoffen verschlechtert oder mit dem Schein einer besseren Beschaffenheit versehen. Gegen diese Definition erhoben die Abgg. Buhl und Reichenberger (Ersfeld), v. Flottwell und Haerle erste Bedenken und empfahlen, in jedem einzelnen Falle dem Richter die Entscheidung darüber, ob eine Verfälschung vorliege, zu überlassen. Der § 10 erhielt schließlich durch Annahme eines Antrags des Abg. Bär (Offenburg) folgende Fassung: „Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1) wer zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungs- oder Genussmittel nachmacht oder ver-

fälscht; 2) wer wissenschaftliche Nahrungs- oder Genussmittel, welche verborben oder nachgemacht oder verfälscht sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung vertheilt.“ Der § 11 bestimmt die Strafe für Diebstahl, welche sich bei im § 10 Nr. 2 ausgeführten Fahrlässigkeit schuldig machen. Die Commission hatte die Strafe auf 600 Mk. oder Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten normirt. Auf den Vorschlag des Abg. Bär stellte das Haus die Fassung der Regierungsvorlage her und ermäßigte demgemäß die Strafe auf 150 Mk. Ebenso wurde im § 14 die Strafe für den fahrlässigen Verkauf gesundheits-schädlicher Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände, wenn dadurch ein Schaden verursacht worden ist, von zwei Jahren auf ein Jahr, und für den Fall, daß der Tod eines Menschen dadurch herbeigeführt worden, von fünf auf drei Jahre herabgesetzt. Der Rest der Vorlage wurde unverändert angenommen. — Das Haus ging hierauf zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Schutz nützlicher Vögel über. Im Laufe der Debatte, aus der sich ergab, daß die Materie noch nicht genügend vorbereitet sei, beantragte Abg. Graf zu Stolberg (Rastenburg) die Verweisung der Vorlage von § 3 an (die §§ 1 und 2 waren bereits vorher angenommen) eine Commission von 21 Mitgliedern. Dieser Antrag wurde angenommen und die Beratung des Wechselstempelgesetzes bis Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Donnerstagsitzung. Das Wechselstempelgesetz wird nach der Regierungsvorlage angenommen, der Gesetzentwurf über die Consulargerichtsbarkeit auf den Antrag des Abg. Wolffsohn einer Commission überwiesen. Darauf vertagt sich das Haus in die Osterferien. Die nächste Sitzung findet am 28. April statt.

Der Tabaksteuergesetzentwurf.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Tabaks, umfaßt 56 Paragraphen Wir heben folgende Bestimmungen hervor:

§ 1. Vom . . . an ist ein Eingangszoll zu erheben von 100 kg 1) Tabakblätter, unearbeitete und Stengel, auch Tabakstücken 120 Mk., 2) fabricirter Tabak: a. Cigarren und Cigaretten 270 Mk., b. anderer 200 Mk.

§ 2. Der innerhalb des Zollgebiets vom . . . an erzeugte Tabak unterliegt einer Steuer von 80 Mk. für 100 kg nach Maßgabe des Gewichtes des Tabaks in fermentirtem oder getrocknetem fabricationsreifen Zustande. In welchen Fällen an Stelle dieser Steuer die Entrichtung einer Abgabe nach Maßgabe des Flächenraums des mit Tabak bepflanzten Grundstücks tritt, ist im Gesetz bestimmt.

Die wichtigsten §§ des Gesetzentwurfs betreffend die Erhebung einer Nachsteuer von Tabak und Tabakfabrikanten sind folgende:

§ 1. Die zur Zeit des Eintritts der Wirksamkeit des Gesetzes vom . . . im freien Verkehr befindlichen Rohtabak-, Halb- und Ganzfabrikate von Tabak unterliegen einer Nachsteuer, gleichviel, ob der Fabrikant ein Handels- und Gewerbetreibender ist oder nicht. Die Nachsteuer beträgt für 100 kg netto von Tabakblättern, Tabakstempeln, Halb- und Ganzfabrikaten von Tabak 74 Mk.

§ 3. Von der Nachsteuer sind befreit: a. die eigenen Vorräthe, wenn die Gesamtmenge eines und desselben Inhabers 10 kg netto nicht übersteigt. Inhaber größerer Mengen haben keinen Anspruch auf Abzug der sonst von der Nachsteuer freigelegenen Quantitäten; b. diejenigen Mengen, welche unter amtlicher Controle vernichtet werden.

§ 6. Bis zu dem Zeitpunkte der Beendigung der Nachsteuerung dürfen Rohtabak- und Tabakfabrikate nur unter steueramtlicher Begleitung versendet werden. Hiervon sind jedoch Sendungen unter 1 kg ausgenommen. Dergleichen Sendungen müssen in ein dem residirenden Steuerbeamten vorzulegendes Verzeichniß eingetragen werden.

Das Strafvollzugsgesetz.

Unsern Mittheilungen über das Strafvollzugsgesetz in unserer letzten Nummer haben wir noch folgende hinzuzufügen: Die Sträflinge dürfen nicht in einer die Gesundheit gefährdenden Weise beschäftigt werden. Beschäftigung in den Fabriken außerhalb der Anstalt und in Bergwerken ist ausgeschlossen. Der Vorstand ist aus- oder zu einem Arbeitszweige auf den Gesundheitszustand, die Kenntnisse und das künftige Fortkommen, bei der Beschäftigung der Gefängnissträflinge außerdem auf den Bildungsgrad, die Lebensgewohnung und so weit möglich auch auf die Wünsche besel-

ben Rücksicht zu nehmen. Die regelmäßige Arbeitszeit an Werktagen beträgt für Zuchthaussträflinge im Sommer 11, im Winter 10 Stunden, für Gefängnissträflinge je eine Stunde weniger. Der Betrag aus der Arbeit fließt zur Staatskasse, doch wird den Sträflingen ein Theil des Verdienstes als Arbeitsbelohnung gut geschrieben. Der Sträfling kann während der Strafverbüßung über die Hälfte des Guthabens mit Bewilligung des Vorstandes, über die andere Hälfte nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde verfügen. Dem zur Haft oder Festungshaft Beurtheilten ist jede Beschäftigung zu gestatten, welche mit dem Strafzweck, der Sicherheit und Ordnung vereinbar ist. Der Betrag der Arbeit gehört den Sträflingen. Den Sträflingen kann die Verwendung eines Theils der Arbeitsbelohnung zur Beschaffung von Genussmitteln gestattet werden. Den zur Festungshaft oder Haft Beurtheilten steht das Recht der Selbstbeschäftigung nach näherer Bestimmung der Hausordnung zu, jedoch kann dieses Recht ihnen bei Mißbrauch entzogen werden. Die Sträflinge haben Anspruch, sich täglich eine Stunde im Freien zu bewegen. Bücher und Druckschriften können die Sträflinge nur aus der Sammlung der Anstalt verlangen. Ausnahmen bewilligt der Vorstand. Der öffentliche Verkehr der Sträflinge unterliegt der Aufsicht des Vorstandes. Eingaben an die Gerichte und Aufsichtsbehörden dürfen nicht zurückgehalten werden.

Provinz und Umgegend.

† Von einer durch Nordhausen ziehenden Zigeunerbande ist am 1. d. Mts. ein fünfjähriges Knabe, der Sohn des Schuhmachers Hofmann in der Sangerhäuser Straße dafelbst, entführt worden. Polizeiliche Maßnahmen sind die nöthigen Verfolgungsmaßregeln getroffen worden.

† In der bekannten Aelchenbrauerei Stralberg bei Braunschweig brach dieser Tage Feuer aus, welches einen Schuppen, in welchem 5000 ltr. Fässer lagen, zerstörte. Den Schaden taxirt man auf 80,000 Mk.

† Aus Gotha, der Heimath der Cervelatwurst, wird Folgendes mitgetheilt: Von Hamburg aus wird den auswärtigen Fleischer zur Anfertigung von Cervelatwurst „klar gehacktes amerikanisches Schweinefleisch“ in Fässern zu je 100 Pfund zu billigen Preisen zum Kaufe angeboten. Es werden zugleich Proben von diesem Fleische in Blechbüchsen verschickt. Eine an einen hiesigen Fleischer gelangte Probe zeigte gleich beim Untersuchen der oberen Schicht zahlreiche Trichinen. So viel bekannt, sind die hiesigen Fleischer dahin übereingekommen, von dem Kaufe solchen Fleisches gänzlich abzusehen, da es — abgesehen davon, daß Fleisch in Folge längerer Transportes zeitweise etwas sauer sein mag — unmöglich ist, namentlich größere Quantitäten so untersuchen zu lassen, daß man über Trichinen sicher ist. Die Erfahrung hat überdies gelehrt, daß fleischer durchsichtliche feine Schweinefleisch hier in Handel gebrachte amerikanische Schweinefleisch war, während unter 2000 geschlachteten Schweinen nur „eins“ mehr oder weniger Trichinen enthielt.

† Es ist merkwürdig, daß die berühmtesten türkischen Pascha's von Geburt aus Provinzialfachsen sind. Wir erinnern an den verstorbenen Mehemed Ali (Magdeburger), Blume Pascha (Hallenser), Redif Pascha (Erfurter). Jetzt erpüht sich auch der augenblicklich auf einer Reise nach Osn zu Beschäftigung der Krupp'schen Nonnenfabrik begriffene türkische Artilleriegeneral Hacı Schubar Pascha als Landsmann. Er heißt M. A. von Bonin und wurde als Sohn des Staatsministers von Bonin auf Schloß Regel bei Neuhausensleben, der ehemaligen v. Bonin'schen Besitzung (jetzt Blödsinnigenanstalt) geboren. Das Erbvergnüß der Familie befindet sich auf dem Kirchhof des ca. 1/2 Stunde entfernten Dorfes Sattule. Mar v. Bonin trat 1854 beim 26. Inf.-Regt. als Avantagieur ein, verließ jedoch bald den Dienst und ging nach der Türkei.

† Der Kaufmann C. A. Cullenburg in Zornitz hat beim Reichstage allen Erstes um Einführung einer Reichsjunggefellsteuer petitionirt. Das verdient in Cullenburg's Historien aufgenommen zu werden.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Die am 1. Juni d. J. fälligen
 wons der Sächsisch-Thüringischen
 -Gesellschaft für Braun-
 -Verwertung zu Halle a/S.
 den gegen Zinsvergütung schon jetzt
 gelöst von

J. Schönlicht,
 Merseburg.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Gönnern und Kunden bringe hier-
 zur gel. Nachricht, daß ich meine Wöttcher-Werkstatt
 Handelsmann Herrn Streßl, Neumarkt 59, nach
 Herr Gommel, Neumarkt Nr. 44, verlegt habe, und
 das mir seither geschenkte Vertrauen auch in meiner
 Werkstatt gültig beharren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
 Reinhold Günther, Wöttchermeister.

Im bevorstehenden Feste

schle meine Waaren zum Baden:
 Zuder in Broden à Pfd. 45 Pf.
 einzeln " " 50 "
 Zuder gemahlen " " 40 "
 weiche Nönnen und Corinthen " " 40 "
 Mandeln und Gewürze billigt.
 Mein Lager von Caffee roh:
 Caffee à Pfd. Mk. 1,-
 Java-Caffee " " 1,20,
 Perl-Caffee " " 1,60.
 Caffee gebrannt:
 Caffee à Pfd. Mk. 1,20,
 Java-Caffee " " 1,50,
 Perl-Caffee " " 2,-
 alle dieses Pflaumenmus und Zurf. Pflaumen.
 Alle anderen Artikel billigt.

C. Glasse.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich von
 heute ab mein gut assortirtes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Garderoben
 stelle bei reeller Bedienung die billigsten Preise.
 C. W. Stelbner's Wittve,
 Schmalsestraße Nr. 11.

Ich übernehme das Transportiren
 Möbel bei Umzügen unter Garantie
 etwaige Beschädigungen gegen billige
 Vergütung. Bestellungen nimmt Herr
 Otto Beckhoff, Markt Nr. 6, entgegen.
Gustav Bernstein.

9. große Mecklenburger Pferde- etc.
 Verloofung.
 Ziehung am 28. Mai d. J.
 Hauptgewinn i. W. v. 10000 Mark und 1080
 kleinere Gewinne, darunter — 80 edle Reit- und
 Wagenpferde.
 Loose à Stück 3 Mk. bei Louis Behender
 und Gebr. Schwarz in Merseburg, F. S. Vau-
 berg in Landshut. (B. 10732.)

Feld-Sämerei

besteht in besser reinfähiger Waare
Gustav Elbe.

Garten-Anlagen

Bitte ich mich bestens empfohlen und übernehme ebenso
 die Pflege und Veränderung bereits bestehender Anlagen.
 O. Meyer, Bier- u. Landchaftsgärtner,
 Brauhausstraße 8.

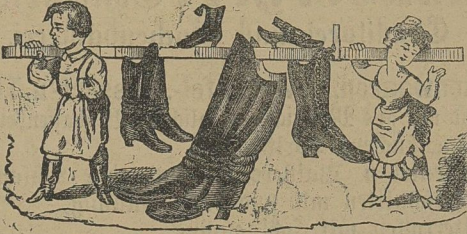
Metallstiftzähne (Specialität)
 Ich natürlichem feise ich hermetisch verschlossen in 30
 Minuten ein und garantiere 20 Jahre Haltbarkeit.
 Ferner empfehle künstl. Zähne mit natürlichem Zahn-
 schmelz und sofort. Beiseitig, des Zahnschmerzes u. c.
 Lager in Gold, Silber- und Messing-Waaren.
 Halle a/S., Leipziger Straße 71.
 E. Fleisshauer,
 Juwelier und pract. Zahnkünstler.

Nächsten Dienstag frisches Lichte-
 Bier in der
Stadtbrauerei.

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a/S.,

empfehlen ihr Lager von:
 Stettiner Portland-Cement in verschiedenen Marken,
 ha. Roman-Cement, Gyps, Dachpappen, Thonröhren zu Wasserleitungen u. c. vor 5 bis 65 cm lichte
 Weite nebst allen Sorten Verbindungsstücken, Schornsteinaufsätzen,
 Pflöser- u. Closetbecken, Auf- u. Herdtrümpfen, Schweinetröge u.,
 Drainröhren, rothe und weiße, von 30 bis 150 mm lichte Weite,
 Chamottesteine, vorzüglich deutsche und englische Marken, Chamotteformsteine, Platten, Aesfelringe u.
 für alle Feuerungen,
 Fußbodenplatten, größte Auswähl, reichhaltigste Muster verschiedener Sorten,
 künstliche Travertin, Plaster- und Bordsteine
 bei billiger, reeller Bedienung. (B. 10511.)

Die Niederlage



**Kais. Königl. Landesbefugten
 Münchengrätzer Schuhwaaren-Fabrik**

Halle. 3 Poststraße 3 Halle.
 empfiehlt ihr wohlfortirtes Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefeln
 für Herren, Damen u. Kinder.
 Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt

Gebrauchte, auf hiesigem Gymnasium eingeführte
 Schul- und Wörterbücher, gut gehalten, lauff und
 verkauft zu angemessenen Preisen
P. Steffenhagen,
 Antiquariats-Buchhandlung, Gottwardstr. 25, 2 Tr.

Plissé

brennt billigt
Bur Bauhaison
 empfiehlt für Bauunternehmer und Wiederverkäufer
Portland-Cement u. Gyps
 in anerkannt vorzüglichster Qualität und billigsten Preisen.
Gustav Elbe.

Strohüte

werden zum Waschen und Bleichen angenommen. Auch
 werden dajelbst Strohhüte nach den neuesten Façons um-
 genäht.
Fran Auguste Ritter,
 kleine Ritterstraße Nr. 2.

Strohüte

zum Waschen werden noch täglich angenommen und in
 kürzester Zeit wie neu zurückgeliefert. Fertige liegen
 zur gefälligen Ansicht bereit.
W. verw. Justin,
 Entenplan 1.

**Kaufmännischer
 Verein.**

Den geehrten Mitgliedern zeigen
 wir hierdurch ergebenst an, daß am
 Sonntag den 6. April die letzte dies-
 jährige
**Sonntag-Nachmittags-
 Zusammenkunft**
 in der Funkenburg stattfindet und bitten
 wir um zahlreiche Betheiligung.
 Der Vorstand.

Saat-Hafer,
 Land- und August-Hafer
 in bester Qualität empfiehlt
Gustav Elbe.

Theater

in der Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonnabend den 5. April. Vorletzte Abonnements-
 Vorstellung: **Der Fabrikant**, ober: **Die Schuld
 einer Frau**. Schauspiel in 3 Akten von E. Devrient.
Der Präsident. Lustspiel in 1 Akt.
 Sonntag den 6. April. Letzte Abonnements-Vorstellung
 und „Abschieds-Vorstellung“. **Ein alter Commo-
 diant**. Charakterbild in 5 Akten. **Eine Parthie
 Piquet**. Lustspiel in 1 Akt.
 Da nur noch diese zwei Vorstellungen stattfinden,
 wird höflichst gebeten, die noch ausstehenden „Jugend-“
 und „Abonnements-Billets“ für dieselben verwenden zu
 wollen.

Etwaige Forderungen an uns wolle man
 gefl. bis spätestens Montag den 7. d. M.
 Vormittags 11 Uhr im Theaterbureau Halleische Straße
 6b (Hinterhaus) bei Büchsenjahn einreichen, um Zahlung
 in Empfang zu nehmen.
 Die Direction
 des Theaters in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Im Tivoli-Saale.

Dienstag den 8. April,
 Abends präcise 7 1/2 Uhr:

FAUST,

Tragödie von Goethe,
 aus dem Gedächtniss
 dramatisch vorgetragen von
Hugo Wauer,

Director der Theaterakademie in Berlin.
 Nur der eine Vortrag (499.) findet statt,
 Billets à Mk. 1,00, für Schüler u. Schülerinnen
 à Mk. 0,50, sind bis zum Beginn des Vortrags
 in der Buchhandlung des Herrn Stollberg zu
 haben.
 An der Abendkasse à
 Mk. 1,50 und 0,75.

Presskohlensteine.

wovon die alten Vorräthe auf den meisten Werken vollständig geräumt und die etwa noch vorhandenen nur noch ganz geringe sind, und neues Fabrikat, wenigstens in gut trockener Waare, voraussichtlich nicht vor Anfang nächsten Monats zum Verkauf gebracht werden kann, empfehle ich meinen werthen Abnehmern zur Verforgung mindestens für diesen Monat noch hierdurch bestens.

Heinrich Schultze, kleine Ritterstraße Nr. 17.

A. Riebed'sche Briquettes

Liefere ich von jetzt ab zum billigsten Sommerpreise.

Heinrich Schultze.

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14/15,

Conditorei und Kuchenbäckerei,

empfecht

feinste Kuchenwaaren, sowie Tafel-, Dessert- u. Theebackwerk täglich frisch und nur aus Material vorzüglichster Beschaffenheit hergestellt, als:

- Psannenkuchen, Spritzkuchen,
- Windbeutel u. Baisers mit und ohne Schlagsahne,
- Blätterschnitten mit und ohne Füllung,
- Blätterrollen mit Schlagsahne,
- Mohrenköpfe und Kaiserschnitte gefüllt,
- bunte Schüssel reichhaltigster Auswahl,
- englische Biscuits u. Cakes in 30 verschiedenen Sorten.

Bestellungen auf Torten jeder Art, sowie alle in das Conditoreifach schlagende Artikel werden sorgfältigst ausgeführt.

Einem hochgeehrten Publikum

von Merseburg und Umgegend bringt Unterzeichneter sein sehr reich assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung und stellt hinsichtlich der Preise einen Jeden zufrieden.

Hochachtungsvoll

Jul. Mehne.

NB. Die bei mir gekauften Schuhwaaren werden bei vorkommenden Reparaturen gut besorgt.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle ich mein reich assortirtes Lager in Kleiderstoffen, in glatt und gemustert, Lustre, Halbwolesens, Blandruet, Schürzenleinen, Cattunen, weiße und bunte Garbinen, Bettparquet, Leinwand, Bettzeug, Shirting, Schifon, Piqué, Umschlagentücher, Tischdecken, Bettdecken, Sophadecken, Handtücher, Tischtücher, blaue Schürzen, weiße und bunte Taschentücher und noch viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen.

Kaisermäntel, Jaquettes und Jaken, das Neueste dieser Saison.

Confermanden- und Kinderanzüge

sehr billig bei

M. Schwarz,

zum billigen Laden.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Den zweiten und dritten Ofterfeiertag

Maximilian Reichmann!

Horstmann'sche Schwerkraftmaschine.

Die Ausstellung in der Kaiser Wilhelms-Halle wird fortgesetzt. Besichtigungszeit täglich von Vormittags 10 bis Abends 7 Uhr.

Billets bei Herrn Wiese 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.

Nach 7 Uhr Abends bleibt das Lokal ausschließlich für die Herren Techniker reservirt.

Am Sonntag Schluß der Ausstellung.

4-6 Pf. zahlt für das Pfd. Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Eine frische Sendung Lagerbier von Riebed & Co. ist eingetroffen und empfehle dasselbe als etwas Vorzügliches.

W. Graul.

Zur Festbäckerei empfecht feinstes Döllnitzer Weizenmehl 00

Ch. Hartmann, Delgrube 23.

Krankenkasse „Augusta“

Sonntag den 6. April, Nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Schützenhause.

Tagesordnung: Besprechung der genehmigten Statuten und Einrichtung der Geschäftsführung.

Der Vorsitzende.

Hierzu eine Beilage.

Nächsten Dienstag frisches Lightbier der Brauerei zum halben Mond

Vaterländischer Frauen-Verein.

Im Anschluß an unsere in den letzten Nummern Bl. veröffentlichte Bitte um Theilnahme an der Sammlung für die goldene Hochzeit unseres geliebten Vereinspaars, erwähnen wir noch besonders, daß die Beiträge dazu nach Art der „Wilhelmspende“ auch kleinsten Betrage mit herzlichem Dank entgegen genommen werden, daß aber der Kreis der Geber über Grenzen unseres Vereins hinaus, sich hienichtlich an allen Schichten unserer Mitbürger bilden wird.

Unser Einjammler, der Domweder Möbins, ist beauftragt, bei Einziehung der nächsten Quartalsrechnung eine Büchse mitzuführen zur Aufnahme der Gelder unserer Vereinsmitglieder.

Nichtmitglieder dagegen werden gebeten, ihre Beiträge bei einem unserer Vorstandsmitglieder einreichen zu wollen.

Der Totalertrag der Sammlung wird keiner Person bekannt gemacht werden.

Der Zweck derselben ist wohl genügend bekannt, soll unserer hochverehrten Kaiserin an ihrem Geburtstag die Freude gewähren, neue Anstalten ins Leben zu rufen, oder schon bestehende fester begründen zu können, welche den Nothleidenden dienen, und ihnen zu Glück und Segen gereichen.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins

Gewibe Arbeiterinnen auf Damen-Paletots und Kaisermäntel finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Philipp Gaud.

Eine Aufwartung wird sofort gesucht

Bei meiner Abreise von hier nach Berlin habe ich den Gesangs-Verein Melodia, sowie allen Belämmern herzlichstes Lebenswohl.

C. Langenbeim nebst Frau.

Szegedin.

Die Wohlthätigkeits-Vorstellung für Szegedin hat einen Ertrag von Mk. 400, 20 Pf. geliefert, welchen wir den Herren C. W. Julius Blande & Co. zur Weiterförderung übergeben.

Wir danken herzlich für die allgemeine Theilnahme und danken auch ins Besondere dem Herrn Reichmann'schen Graul für kostenfreie Ueberlassung des Saales und dem Herrn Musik-Director Krumbholz für freundliche Hilfe.

Das Comité zum Beiten der Hebereschwemmen in Szegedin.

Fub. Hilder. Scheffler.

Für Szegedin gingen bei uns ein: Herr Kaufmann Bernh. Frisch Mk. 10; Herr Nähmaschinenhändler Herr. Vaar Mk. 2; Frau Wolchat 50 Pf.; Herr Klempnermstr. Kathe Mk. 2; Herr Tischlermstr. Kretschmer Mk. 2; Herr Oberlehrer Wetke Mk. 3; Herr Baumeister Graul Mk. 3; Herr Färbermeister. Heinz Mk. 3; Arbeiter-Verband des Herrn Baumeistermstr. Graul Mk. 3; Ungenannt 1 Baden Kleidungsstücke an Herrn Dedden; Herr Schlosshormärter Nawald 80 Pf.; Herr Schlosser Kohl 50 Pf.; Herr Wäßling 50 Pf.; Kaufmann Ernis Mk. 3; Herr Otto Woldt jr. Mk. 3; Herr Herr Ober-Verwaltungs-Gerichtsrath Nobbe Mk. 5; Frau Ww. Schüb Mk. 1; Herr Melantrich Krebs Mk. 3; Ungenannt Mk. 10; Un. enannt 3 Kleider und Kleidungsstücke; Herr Conditor Speel Mk. 3; Ungenannt Mk. 1; Frau Musik-Director Engel 50 Pf.; Herr Dander Mk. 1; Herr Fabrikant. Wenzel Mk. 50; Ephraim Julius Blande Mk. 1; Verein vaterländischen Fabrik Mk. 15,50; Ertrag der Wohlthätigkeits-Vorstellung am 2. April Mk. 400,20; Herr Döllnitzer Hoffmann Mk. 3; Ungenannt Mk. 7; — in Summa Mk. 557,75.

Wir haben diesen Betrag heute nach Budapest weiter befördert und ist damit unsere Sammlung geschlossen. Merseburg, den 5. April 1879.

C. W. Julius Blande & Co.

Für die Hebereschwemmen ist ferner eingegangen für Schweg von Mk. 2 Mk., Frau Brandstättin 10 Mk., B. u. F. 3 Mk.; für Szegedin gesammelt bei einem Abende des Kaufmännischen Vereins 16 Mk. 10 Pf.

Hiermit schließen wir unsere Sammlung für Szegedin ab, halten dagegen diejenige für Schweg noch offen.

Börsenversammlung in Halle

vom 3. April 1879.

Preise mit Anschließ der Courage.

Weizen 1000 Kilo, 160-165 Mk. bez., mittlere 170 bis 180 Mk. bez., feine 183-187 Mk. bez.

Roggen 1000 Kilo, 131-134 Mk. bez.

Gerste 1000 Kilo, Langgerste 144-150 Mk. bez., bester 156-170 Mk. bez., feinste Spezialer 180-190 Mk. bez.

Gerstenaufsatz 50 Kilo, 130-138 Mk. bez.

Safer 1000 Kilo, 125-136 Mk. bez.

Rüffel 50 Kilo, 30-31 Mk. bez.

Futtermehl 50 Kilo, 6-6,25 Mk. bez.

Stete Roggen 4,75-5 Mk. bez., Weizen-Graue Mk. bez., Weizen-Griessteie 4,75 Mk. bez.

Zum allgemeinen Nothstand.

Die „Sozial-Correspondenz“, ein für das Wohl der arbeitenden Bevölkerung wirkendes, vortreffliches Blatt, berichtet aus Berlin Folgendes: „Nicht am wenigsten leiden unter den schlechten Zeiten die Techniker; besonders diejenigen des Maschinenfaches. Leute dieser Branche, welche die vorhergegangenen Jahre in großen Maschinenfabriken als Werkmeister, Werkstättenvorsteher oder leitende Ingenieure gegen ein Gehalt von entsprechend 3000, 4000 und mehr Mark gearbeitet haben, sind jetzt froh, wenn sie überhaupt eine Stelle erhalten. Die technischen Bureaus werden überfluthet mit Anstellungsvergesuchen; der Inhaber eines großartigen Patentbureaus zählt seinem erlenen Ingenieur, der deutsch, englisch und französisch zu correspondiren hat, monatlich 100 Mark; in den Maschinenbureaus höherer Eisenbahn-Verwaltungen erhalten die Ingenieure, die vor 2-3 Jahren noch 225 Mark monatlich erhielten, gegenwärtig pro Tag 3,50 Mark; selbst für geringeren Satz würden noch Kräfte zu haben sein, da die guten Jahre eine sehr große Anzahl junger Leute in das Maschinenfach, das damals glänzende Ausblicke zu haben schien, hineinzog, welche jetzt absolut brodlos sind und wer weiß woovon leben.

Nicht besser ergeht es den Bautechnikern, von denen man zwei Klassen unterscheiden kann: erstens diejenigen, welche ein oder zwei Staatsexamina abgelegt und zweitens diejenigen, welche keine solche gemacht haben und bei Bewerbung um eine Beschäftigung sich nur auf ihre Arbeitszeugnisse berufen können. In diesen beiden Klassen entwickelt sich nun, da die ersten in der neuesten Zeit wegen mangelnder Staatsbauten sich auf Privatarbeiten beschränkt sehen, naturgemäß eine lebhaftere Konkurrenz, unter der die ungeprüften schwer zu leiden haben. In den Grünberjahren wurden einem Techniker, der nur etwas zeichnen konnte, 6-9 Mark täglich bezahlt, während Bauführer und Baumeister bis 18 Mark täglich erhielten. Sehr tüchtige Bautechniker erhalten jetzt hier höchstens 3,50 Mark; in der Provinz dagegen sind solche gegen 2 Mark in großer Anzahl zu haben. Dabei wird von denselben gefordert: gute und schnelle Handschrift, gute Zeichenfertigkeit, Bauleitung und unter Umständen völliges Vertrautsein mit den Dienstverhältnissen von Localbauämtern, so daß oft genug nur ältere Leute, die verheiratet sind und Kinder haben, hier ankommen können. Zu den öffentlich ausgeschriebenen Stellen gehen manchmal an hundert Offerten ein; die Bautechnikerstelle der Stadt Königsberg fand 66 Bewerber, und um öffentliche Concurrenzen zur Erlangung von Bauplänen bewerben sich stets eine unaufzählbare Anzahl. Ebenso schauen die Interessenten sich eifrig nach dem Auslande um, das jedoch nicht im mindesten bessere Aussichten zu bieten scheint. Auch das Herannahen des Frühjahrs verspricht keine Besserung, da eine Anzahl Staatsbauten, unter Anderen die Eisenbahnstrecke Berlin-Mag, bis dahin fertig gestellt sind und Hunderte bis jetzt dort noch beschäftigte Techniker, Zeichner, Auto- und Lithographen brodlos werden.

Provinz und Umgegend.

Folgende sehr zur Nachahmung empfehlene Verordnung hat der sgl. sächs. Fabrikinspektor für Dresden erlassen: „Da wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß Maschinenisten, Heizer und Arbeiterinnen, welche bei der Bedienung von Dampfmaschinen lose den Körper umgebende Kleidungsstücke tragen, an diesen erkranken und in die Maschine hineingezogen worden sind, so verbietet die sgl. Fabrikinspektion zur Vermeidung weiterer Unglücksfälle das Tragen solcher Kleidungsstücke.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. April 1879. Wir dürfen es mit Stolz sagen, daß unsere Stadt ihrem Mitgefühl für das unglückliche Szegedin in einer Weise praktischen Ausdruck gegeben hat, wie es in nicht vielen Städten unseres Vaterlandes geschehen ist. Das Hauptverdienst gebührt der Firma G. W. Julius Wandel u. Comp. hier-

selbst. Ueber 400 Mark hat die von dem Personal derselben veranstaltete Wohlthätigkeitsvorstellung, über 157 Mark die öffentliche Sammlung, beide zusammen 557 Mark 75 Pf. eingebracht. Der Ertrag der von unserer Redaktion veranstalteten Sammlung beträgt 66 Mk. 70 Pf., welche wir heute an den k. k. österreichisch-ungarischen Votischaster, Grafen Szecsenyi nach Berlin abgesandt haben. Die Sammlung des hiesigen Landrathsamtes ist (die Summe kennen wir nicht) jedenfalls auch nicht unbedeutend gewesen. Nach diesem wahrhaft großartigen Zeugnis von der Wohlthätigkeit und Opferwilligkeit unserer Mitbürger wagen wir es getrost, nochmals an ihre Herzen zu appelliren für Landleute, die von nicht minder schwerem Unglück betroffen worden sind, für welche bereits einer unserer Mitbürger, Herr William Hellwig, seine Stimme erhoben hat, für die Nothleidenden des von den Fluthen der Weichsel vernichteten Städtchens Schwes! Den nothleidenden Brüdern im fernem Ungarn ist geholfen, denkt nun auch der Brüder im eigenen Vaterlande. Wir wissen, daß wir unserer Bewohnerschaft Vieles zumuthen, aber wir wissen auch, daß sie auf dem Wege sind, wenn es gilt, Noth und Elend zu lindern — das haben sie ja eben an Szegedin bewiesen. Gedent auch der Bedürftigen in Schwes, es herrscht noch bittere Noth, vergewissungsvolles Elend dort! Jeder Beitrag, auch der allergeringfügigste ist willkommen. Wir werden die Sammlung für Schwes noch 8 Tage offen halten — bringe ein Jeder, was er entbreuen kann.

** Dem Königl. Kreisphysikus Herrn Dr. Simon hier selbst ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

** Hugo Bauer 8499. Faust-Recitation wird nunmehr bestimmt am Dienstag den 8. d. im Tivoli stattfinden. Zur besseren Orientirung unserer Leser bringen wir noch einen Auszug aus langen Zeitungsartikeln zum Abdruck. Württemberg's bereuete die Zeitung, der „Schwäbische Mercur“ schreibt aus Stuttgart: „... Wir müssen ausdrücklich hervorheben, daß Professor Bauer nicht etwa eine „Vorlesung“ hält, sondern daß er jede Perion der Tragödie mit vollständig veränderter Stimme so vorführt, daß der augenschließende Hörer glaubt, er habe eine Theateraufführung vor sich, und zwar eine Musteraufführung, in der jede Rolle durch einen bedeutenden Künstler dargestellt wird. Bedenkt man, wie außerordentlich schwer es ist, auch nur eine Rolle kunstgerecht durchzuführen und wie selten und hochgeehrt die wenigen Künstler sind, die das können, so scheint es kaum möglich, daß eine menschliche Kraft im Stande sei, sämtliche Rollen eines Dramas in dieser Weise durchzuführen; aber Hugo Bauer hat uns gestern bewiesen, daß er es vermag und daß er in dieser schwierigen aller Künste eine fast unglückliche Höhe erreicht hat.“

** Wir machen alle diejenigen, welche in eine andere Wohnung verziehen und ihr Mobilar bei einer Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert haben, darauf aufmerksam, daß sie von dem Umzuge bei den betreffenden Agenten rechtzeitig Anzeige zu machen haben, da sie bei einem etwaigen Brande, der sie in der neuen Wohnung betreffen würde, keinen Anspruch auf Entschädigung haben, wenn der Umzug nicht rechtzeitig angemeldet wird.

** Vorgestern Abend fand im „Tivoli“ eine Versammlung des Bürgervereins für städtische Interessen statt, in welcher etwa 30 Mitglieder erschienen waren und von diesen kamen die meisten so spät, daß die Sitzung erst gegen 9 Uhr eröffnet werden konnte. Bei dieser geringen Theilnahme will es uns fast scheinen, als ob viele Mitglieder des Vereins sich des Zweckes desselben durchaus noch nicht klar sind. Wir werden deshalb demnächst, da wir uns, besonders nach der vorgestrigen Versammlung, von dem Wirken des Vereins wirklich viel versprechen, in einem besondern Artikel eingehender den wohlthätigen Einfluß solcher Vereine auf öffentliche Angelegenheiten besprechen. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Verathung über die Gründung eines Vereins gegen Hausbettelei. Herr

Secretair Bethmann als Referent entwarf ein treffendes Bild der thatsächlichen und ja allgemeiner bekannten Zustände. An sein Referat knüpfte sich eine lebhaft e Debatte, welche zur allgemeinen Anerkennung der Nützlichkeit eines solchen Vereins und zu dem Beschlusse führte, aus der Mitte des Bürgervereins drei Deputirte zu wählen, welche in Gemeinschaft mit den von einer Specialversammlung am Abend vorher gewählten (die Herren Bürgermeister Reinesarth, Buchhändler Söllberg und Dr. Krieg) das Weitere in dieser Angelegenheit veranlassen sollen. Es wurden gewählt die Herren Vorsitzender Bureauvorsteher Schwengler, Vorstandsmitglied Secretair Bethmann und Redacteur Leuer. — Bezüglich der Aufstellung eines Fragekastens wurde beschloffen, daß es der Entscheidung des Vorstandes anheimzugeben sei, welche Fragen zur Discussion gelangen sollen. Es ist dies nur zu billigen, denn, wenn, wie einerseits beantragt wurde, jede Frage ohne Ausnahme zur Discussion gelangen würde, wären die größten Unzuträglichkeiten unausbleiblich, weil in den Fragekasten immerhin Fragen hineingeworfen werden könnten, die sich (wie dies in einem andern hiesigen Verein thatsächlich vorgekommen ist) sachlichen oder persönlichen Charakters halber nicht einmal zur Vertelung, geschweige denn zur Discussion eignen. — Bei der Besprechung des städtischen Etats führte die noch gegenwärtig existirende Erhebung der sogenannten „Nachgehälle“ und die Position: Prozesskosten eine lebhaft e Debatte herbei; der Gegenstand wurde indessen nicht erörtert und späterer Besprechung vorbehalten. — Es wurde dann beschloffen, die Einführung von Gästen zu gestatten, jedoch haben dieselben kein Stimmrecht, können sich aber an der Diskussion beteiligen. Außerdem müssen dieselben von dem Einführenden dem Vorstande (einem Vorstandsmitgliede) genannt werden, was in der Versammlung selbst geschehen kann. — Der letzte Punkt der Tagesordnung, die Bedürfnisfrage einer städtischen Waage kam wegen Krankheit des Referenten nicht zur Verhandlung. Zum Schluß haben wir noch das gerechtfertigte Ersuchen des Herrn Vorsitzenden hervor, daß bei Versammlungen die Mitglieder pünktlich erscheinen möchten.

(Eingefandt)

Der gewünschte Erfolg der Ausstellung der Horstmann'schen Schwerkraftmaschine ist, wie wir gehofft, nicht ausgeblieben. In der That ist constatirt worden, daß die Zusammensetzung der Maschine völlig correct und genau erfolgt ist, wie damals, als dieselbe hier sich bewegte und so große Sensation hervorrief. Es kann daher nur an einem äußerlich nicht wahrnehmbaren oder unbeachtet gebliebenen Umstande liegen, daß die Maschine nicht gehen will. Die Herren Techniker haben mit anerkennenswerther Ausdauer eine genaue Untersuchung der ganzen Maschine durchgeführt, den erwähnten Umstand aber nicht finden können, und es machte einen eigenen Eindruck, die Herren zum Schluß kopfschüttelnd das Werk betrachten zu sehen, welches sich ihrem Wissen und Können und ihrer Aufklärung so räthselhaft widersetzte. Herr Maurermeister Wafczynski aus Berlin, welcher i. Z. die Maschine faulie, lediglich um sie vor dem Einschmelzen zu bewahren und den Gesinder zu unterstützen, interessirt sich inzwischen täglich mehr für die Aufklärung dieses unerklärten Geheimnisses und will sich nun wie wir hören nach Halle wenden an den Ingenieur, mit dessen Hilfe i. Z. die Saalezeitung den bekannten Artikel gegen die Horstmann'sche Maschine vom Stapel ließ, in welchem dieselbe total falsch beurtheilt sein soll. Jener erfahrene Ingenieur ist nämlich, wie uns Herr Wafczynski mittheilt, schon im vorigen Jahre in Berlin gewesen und hat sich genanntem Herrn angeboten, die Maschine wieder in Gang zu bringen. Bei näherer Beschichtigung soll indessen dem Herrn klar geworden sein, wie sehr er sich in seinem damaligen Urtheil geirrt und da er gegen die mit Herrn Wafczynski getroffene Abrede bisher nicht wieder nach Berlin gekommen ist, um sein Versprechen zu erfüllen, so will Herr Wafczynski ihm hierzu Gelegenheit in Halle geben. Es wird

sich nun zeigen müssen, in wie weit die Saalezeitung Recht hatte, als sie der Maschine, im glühförmigen Falle, das Prädicat eines „höchst ungeschickt gearbeiteten Uhrwerks“ beilegte. Ist nun das Hofmännliche Werk wirklich so ungeschickt konstruirt, so muß es dem Ingenieur der Saalezeitung ein Leichtes sein, dasselbe wieder gangbar zu machen und zu erklären. Js.

Preussische Lotterie.

Bei der am 2. d. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 160. königl. preuss. Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn à 15,000 Mk. auf Nr. 73048.
1 Gewinn à 9000 Mk. auf Nr. 73447.
2 Gewinne à 3600 Mk. auf Nr. 25717 73950.
2 Gewinne à 1500 Mk. auf Nr. 40712 59809.

Sächsische Lotterie.

Bei der am 1. d. begonnenen Ziehung kamen herans:
1 Gewinn à 60,000 Mk. auf Nr. 23792.
1 Gewinn à 15,000 Mk. auf Nr. 17050.
1 Gewinn à 5000 Mk. auf Nr. 53947.
4 Gewinne à 3000 Mk. auf Nr. 16334 22965 46618 38663.
12 Gewinne à 1000 Mk. auf Nr. 11190 11949 20934 27894 33740 39772 43387 79124 88052 89936 94964 99679.

Vermishtes.

(Wismarck-Deutmal.) Die städtischen Behörden der Stadt Rölln hatten den Fürsten Wismarck eruchtet, seine Wünsche betreffs des Tages der Enttüllung des ihm auf dem Augustinerplatze errichteten Deutmals mitzutheilen, worauf dem Oberbürgermeister Dr. Becker von Seiten des Reichskanzlers folgendes Schreiben zugegangen ist: „Berlin, den 15. März 1879. Ein hochwohlgebornes Schreiben vom 5. d. M. habe ich mit verbindlichstem Danke erhalten. Von dem freundlichen Anerbieten, welches Sie mir darin bezüglich des Tages für die Abnahme des Deutmals machen, würde ich gern zu Gunsten des Geburtsages meiner Frau Gebrauch machen, wenn nicht derselbe in diesem Jahre auf den Charfreitag fielen. Ich bitte Sie deshalb, den Tag nach ihrer Bequemlichkeit legen zu wollen und angesichts der hohen Ehre, welche mir wiederholt, jederzeit meiner unwandelbaren Dankbarkeit versichert zu sein, wenn dieselbe auch mit einiger Beschämung darüber gemischt ist, daß ich mir gestatte, neben meinem Standbild noch in Fleisch und Bein umher zu wandeln. In freundlicher Ergebenheit der Ihrige. (gez. v. Wismarck.) Zu Folge dieses Schreibens wurde, wie bereits mitgetheilt, der 1. April, als der Geburtstag des Fürsten, zur Entgegennahme des Deutmals festgesetzt.“

(Ein blutdürstiger Metzger) im Regierungsbezirk Merseburg schrieb an einen Amtmann: „Wohltuender Herr! Morgen komme ich und schlachte Ihnen. Erst gehe ich zu B. und schlachte ihn, dann schlachte ich den Kaplan, und dann schlachte ich Ihnen, Herr Amtmann. Ihr N., Metzgermeister.“

(Eine verlassene Gattin.) In der „Neu-Yorker Zeitung“ fand sich folgender Artikel: Mein Ehemann, Abraham Nebel, Strumpfwirler, hat mich völlig verlassen, um irgendwo eine Frau oder Jungfrau zu betriegen. Ich warne daher besonders alle Strumpfwirler-Frauen und Jungfrauen, sich vor diesem abscheulichen Kerl zu hüten. Er ist ein kleiner untersehter Kerl und hat eine Wunde an der Nase, die ich ihm vor seiner Entweichung getraut habe. Verlassene Judith Nebel.“

(Eine unfauliche Injurie.) Ein Injurienproceß, hervorgegangen aus einer Geburtstagsserenade, wickelt sich augenblicklich in dem Kreisgericht zu S. in Schlesien ab, auf dessen Ausgang wir gespannt sein dürfen. Ein dortiger, vermöglicher Holzhändler V. hatte einen Rentier H. um eine gewisse Summe, die er angeblich von ihm noch zu erhalten hatte, verklagt müssen, war aber, da der Verklagte den ihm zugeschobenen Eid geleistet hatte, mit seiner Klage abgewiesen worden, so daß Nichts mehr zu machen war. Am Tage nach der Publikation des abweisenden Erkenntnisses war nun, wie durch die allfällige bei dem Rentier wiederkehrenden Seligkeiten staubelmann war, der Geburtstag des dem Holzhändler vis-à-vis wohnenden Rentiers und Morgens war es, kaum halb acht, als noch Niemand Böses dachte, da tam das gesammte Musikkorps des dort garnisirenden Infanterie-Regiments, stellte sich vor die Wohnung des Rentiers — aber ebenso auch vor die des Holzhändlers — mitten auf die Straße, im großen Kreise an und spielte eine ganze Stunde lang und stets sich wiederholend weiter Nichts, als die Melodie des bekannten Liedes: „Neb' immer Treu' und Redlichkeit u. s. w.“ — Der Rentier glaubt nun, dem Holzhändler den animus injuriandi nachweisen zu können und hat deshalb die Injurienklage angehängt. Auf den Ausgang dieses betrieblernen Injurienproceßes darf man wohl gespannt sein.

(Ein origineller Diebstahl) ist der in Leopoldsdorf garnisirenden Jüarenchwadron gegenüber verübt worden. Es sind nämlich, trotz der Anwesenheit der Stallwache, in einer Nacht einer großen Menge der Diensthilfe die Scheweße abgehauen. Ein der That verdächtigter Jular, welcher außerdem noch beschuldigt wird, einem Einjährig-Freiwilligen eine Wäage gestohlen zu haben, ist bereits von einem zu dem Zweck beordneten Auditeur verantwortlich vernommen worden. Der Jular soll sofort nach seiner Vernehmung verhaftet worden sein.

Künstl. Zähne

schmerzl. Blumen, Zahnschmerz be-
seitigt Ad. Peck, Hofmarkt 12.
Sprechst. v. 9—1 u. 2—5 Uhr.

Anzeigen.

für diesen Theil übernimmt die Redaktion den Pub.ikum gegenüber
keine Verantwortung.

Am Sonntag den 6. April predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Herr Confl.-Rath Leuschner.
2 Uhr: Herr Diac. Martius.*

* Lebensgeschichte.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte
u. Abendmahl. Hr. Diac. Martius Anmeldung.
Stadtkirche. 10 Uhr: Hr. Pastor Heinke. Confirmation
der Knaben.

2 Uhr: Herr Diac. Hildebrandt. Confir-
mation der Knaben.

Einmahlung der Collegen für wohlthätige Zwecke.
Neumarktkirche. Herr Pastor Dreising und Herr Pred.
Alber. Confirmation.

Altenerger Kirche. Herr Pastor Gruner. Confirmation.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
Gottesdienst.

Mobiliar- u. Leinwand- u. Waaren- Auction in Merseburg.

Sonnabend den 5. April cr., von Vormitt.
9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathstellersaale
div. Möbel, darunter 1 großes Geschloß mit Stuhl,
1 Schreibisch und dergl. mehr, sowie Geschäftsauf-
gabe halber 6 Bdt. theils leinene, theils hal-
bleinene Tafeldecken, 25 Stück halbwoll. Kleider-
stoffe, 20 Stück Waudrud und 40 Stück div. Meiser
Sammet, Varchent, Futterzeuge u. weitbeistend
gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 31. März 1879.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. i. N.

Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Zarator.

Stadtfeld-Verkauf. Die dem Chaussee-
aufseher Zimmermann angehörigen, am Zeunauer Chaussee-
haupte hieselbst gelegenen 2 kleinen Feldpläne von zu-
sammen ca. 1 Morgen sollen

Dienstag den 8. April cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Thüringer Hofe hieselbst meistbietend verkauft
werden, wozu ich Kaufliebhaber hiemit einlade.
Merseburg, den 2. April 1879.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. i. N.

1 Hausthüre

im guten Zustande mit Steinverkleidung ist billig zu
verkaufen. Gebrüder Schwarz, keine Ritterstr. 14.

Haus-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt belegenes, zu jedem Geschäft
passendes Haus in bester Lage ist aus freier Hand unter
vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ich beabsichtige mein in der Augbaumallee 2b be-
legenes Wohnhaus unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Auch kann die untere Etage per 1. Juli im
Ganzen oder getheilt bezogen werden.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen
Braunhausastraße Nr. 10.

Logis-Vermietung.

Das bisher von der Frau Justizrathin Hunger be-
wohnte Logis ist von jetzt ab anderweitig zu vermieten.
Näheres zu erfragen
Clobitzauer Straße 5a.

Eine Wohnung für 150 Mark zu vermieten
Markt 35.

Die bisher von Herrn Kataster-Secretair Hartmann
bewohnte Ober-Etage ist von jetzt ab anderweitig
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Näheres zu erfragen Weiskensler Str. Nr. 4.

Eine freundliche Schlafstube mit Mittagstisch steht offen
Dom Nr. 10.

Saalstraße Nr. 12 ist ein Logis, bestehend aus Stube
mit 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör jetzt
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Ein Barriere-Logis, Preis 24 Thlr., ist zum 1. Juli
zu beziehen
Schwalestraße Nr. 10.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern,
Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen
Gottthardstraße 29.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Boden-
kammer und Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten
Leichtstraße Nr. 6, 1 Treppe.

Ein Logis ist für ein Paar einzelne Leute zu ver-
mieten und sofort oder zum 1. Juli zu beziehen
Vorwerk Nr. 12.

Zwei Stuben mit zwei Schlafkammern und allem Zu-
behör, Mitbenutzung des Backhauses sind zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen
H. Ritterstraße Nr. 4.

Eine Barriere-Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern
ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden.
Dazu auch ein Pferde stall und Schuppen
Brühl 6.

Logis-Vermietung.

Ein Familien-Logis ist zu vermieten und Johann
zu beziehen bei
Z. Otto Graul,
Sand und Dickerstraße.

Wohnungs-Vermietung.

In meinem Hause am Entenplan ist eine Wohnung,
Stube, Kammer und Küche, an einzelne, ruhige Leute
zu vermieten. Auf Verlangen sofort zu beziehen.
Heinrich Schulze, H. Ritterstraße Nr. 17.

Weiskensler Straße Nr. 4 ist eine Barriere-
Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Ein kleines Logis ist zu vermieten und sofort oder
1. Juli zu beziehen
Schwalestraße 1.

Eine Stube, Barriere, wenn auch auf dem Hofe, wird
sofort zu vermieten gesucht.
Adressen in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Promenade Nr.
944 1. Etage, über die „neue Brücke“ 4-5
Minuten vom Bahnhofe, gegenüber demselben.
Weiskensler.
F. Dietze,
Prattitant der Naturheilkunde.

Ein Haus: 7 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist
zu vermieten und sofort oder später zu vermieten und
Weiskensler Str. Nr. 2, im Bürgergarten.

Ein Boden in besser Lage, zu jedem Geschäft, vor-
züglich für Fleischer passend, ist zu vermieten und
1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte Stube (Schlafstelle) ist sogleich zu be-
ziehen Johannisstraße Nr. 2, 1 Treppe.

Ein möbliertes Logis ist an einen einzelnen Herrn
(mit oder ohne Beköstigung) zum 15. April
oder 1. Mai zu vermieten; zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden die ergebende Anzeige, daß
ich mit heutigem Tage meine Zug- und Brennholz-
Handlung nach der Halleischen Straße vis à vis der
Dampfabriker des Herrn Stadtrath Berger verlegt
und dort in vergrößertem Maßstabe fortführen werde.
Merseburg, den 1. April 1879.

Ch. A. Kops.

C. Schulze,

Presskohlensteinfabrik,
Merseburg, Neumarkt, Saalauer,

hält sich mit bester Waare empfohlen.
à Wille Mk. 9, 50 ab Fabrik,
„ „ „ 11,00 frei Stall.

Unentgeltliche Kur der

Trunksucht.

Allen Kranken und Hülfbedürftigen die aus unentgelt-
lichen Mittel zu dieser Kur dringend empfohlen, welches sich
schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt
hat, und täglich eingehende Dankbriefe die Wiederkehr
häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, und
ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Siewald
Reflektirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an Hallen-
berg in Berlin, Poststraße 37, senden.

Lebensversicherungsbank für Deutschland

in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand am 1. Januar 1879.

Versichert 52750 Personen mit 347 800 000 Mk.
Bankfonds 84 000 000 „
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829 112 150 000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Prozent.

Dividende im Jahre 1879 39 „
Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten
Agenten entgegengenommen und vermittelt.
Hermann Pfautsch.

Die Gicht.

Wer an Gicht, Rheumatismus oder Entzündung
leidet, verleihe sich mit dem in zweiter
Ausgabe erschienenen Buge.

Dies vorzügliche, taufensand bewährte und leicht
zu besorgende Anleitungs- und Selbstbehandlung
und Heilung obiger Leiden enthaltend Buge stellt
in seiner Familie sellen und namentlich kein an
Wald oder Rheumatismus Leidenden verfallen,
dasselbe zu kaufen. Viele Kranke, die vorher alle
versucht, gebraucht, verdanken dem Anleitungs-
Buche die erlangte Heilung. — Prospect auf
Wunsch vorher gratis u. fr. durch Ad. Robert Müller
in Leipzig und Hofel.

Preis 50 Pf., vorrätzig in Fr. Stollberg's
Buchhandl., welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken
franco überallhin versendet.

Nach den Grundrissen der Naturheilkunde, welche
Medizin und Geheimmittel gänzlich ausschließt, ertheilt
in allen Krankheits-Ärten, gleichviel welchen Namens,
Rath und sicherste Hilfe
Weiskensler.
F. Dietze,
Prattitant der Naturheilkunde.

Für Fleischbeschauer

sind die folgende vorgeschriebenen Formulare zu Unter-
suchungs-Bescheinigungen stets an Lager bei
Ch. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 54.

Sonnabend den 5. April.

1879.

Für das laufende zweite Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pf. von allen Wohnstätten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Das neue Reichstagsgebäude.

In der so lange verschleppten Frage der Errichtung eines monumentalen Reichstagshauses ist jetzt endlich ein entscheidender Schritt vorwärts geschehen. Es steht fest, daß noch in der gegenwärtigen Session dem Bundesrath und Reichstag ein Gesetzentwurf zugehen wird, worin der Ankauf des Raczynski'schen Palais vorgeschlagen wird. Das Projekt, das Reichstagsgebäude auf diesem am Königsplatz gelegenen Terrain zu errichten, ist bekanntlich nicht neu; dasselbe lag den Concurrenzentwürfen zu Grunde, die vor einigen Jahren ausgearbeitet worden. Allein die Verhandlungen über Erwerbung des Bauplazes haben erst in längerer Zeit, nach dem Tode des alten Grafen Raczynski, zu einem günstigen Ergebnis geführt und jetzt kann mit der Bewirkung des Planes endlich vorgegangen werden. Es wird freilich auch gegen diesen Bauplatz an mancherlei Ausstellungen nicht fehlen, Manche werden auch diesen Platz nicht central genug finden, doch ist anzunehmen, daß die Lage im Vergleich zu dem gegenüberliegenden krolligen Etablissement, welches ebenfalls auch wiederholt zu demselben Zwecke in's Auge gefaßt war, insofern günstiger ist, als das Raczynski'sche Palais um die ganze nicht unbeträchtliche Breite des Königsplatzes näher an der Stadt liegt. Wer die Schwierigkeiten einigermaßen kennt, in der Reichshauptstadt einen Bauplatz zu finden für ein so monumentales, auf den Mittelpunkt des Verkehrs und doch wieder auf eine freie und stilvolle imposante Umgebung angelegtes Gebäude wie das des Reichstags, der sich die mancherlei Bedenken, die sicherlich auch gegen dieses Terrain bestehen, nicht allzu schwer vor Ablauf des Jahres hinwegjagen lassen werden. Das Reichstagsgebäude würde in jedem Falle für immer ein schöner Traum bleiben. Es ist aber sicherlich von nationaler Bedeutung, daß die deutsche Volksvertretung endlich eine würdevolle und definitive Heimath findet; fast müßte man sich ja schon der trüben Befürchtung hingeben, daß der Rücklauf der Reichsfluth, der sich in so manchen Erscheinungen zeigt, habe auch das Projekt eines Reichstagshauses hinweggespült. Wir würden mit hoher Genugthuung begrüßen, wenn in dieser sonst so unerquicklichen Reichstagsession der Grundstein zu einem solchen Denkmal der nationalen Einheit gelegt würde. Die Fonds zur Errichtung dieses Gebäudes sind bekanntlich gleich dem dem französischen Kriege aus der Kriegskostenabgabe ausgeschoben worden und inzwischen durch die Zinsen erheblich angewachsen, so daß genügende Mittel vorhanden sind, die weitgehendsten Ansprüche zu erfüllen, die an das deutsche Parlamentsgebäude gestellt werden können. Es ist ein wichtiger Gedanke, daß in der gegenwärtigen Zeit die Finanznoth die Kosten für einen großen Monumentalbau nicht direkt aus dem Säckel des steuerzahlenden Volkes bestritten werden, sondern daß

aus dem Säckel des besiegten Feindes der deutschen Volksvertretung die Heimath bereitet wird.

Politische Uebersicht.

Der französische Culturkampf ist factisch schon in vollem Gange. Die Briefe, Petitionen und Adressen der katholischen Geistlichkeit an Präsidenden, Kammern und Publikum in Sachen des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes sind so massenhaft eingelaufen, daß selbst die Spalten der ultramontanen Blätter nicht mehr zu ihrer völligen Aufnahme genügen. Der Erzbischof von Reims und seine Suffraganbischöfe, sowie der Erzbischof von Bordeaux haben sich direct an Grévy gewandt; der Erzbischof von Rennes in einer Adresse und der von Mir in einer Petition, beide an die Kammern. Ganz Frankreich steht unter der Gewalt einer geistlichen Agitation, die täglich an Ausdehnung zunimmt. Das gemeinliche Argument der sämmtlichen Schriftstücke bildet der Satz: „das Gesetz will die Religion unterdrücken“; und da es der katholischen Vereinsamkeit nicht schwer ist, diesen Satz in dem Ferry'schen Gesetze „bestätigt“ zu finden, so blüht einflußreicher der Weizen der Ultramontanen. Sie kämpfen für die „Freiheit“ und borgen sich dabei die Schlagwörter der Republikaner und Liberalen. Die sie früher mit dem Anathema belegt hatten.

Der Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich für die Seuchengesetze ausgesprochen und einstimmig das Prinzip des Einfuhrverbotes für Rindvieh aus dem häufig oder ständig verseuchten Ländern angenommen. Hiernach ist die Einfuhr von Rindvieh aus Rußland für immer verboten.

Schreib-
haut
wird
der
Befar-
körner
nomm-
das
die
teten,
durch
fremd-
und
dassel-
der
Dabei
Schät-
drückt
Monat
seine
entfer-
sich o-

zur geordneten Führung unserer Angelegenheiten werden die Gesetze anlagen lassen.

— (Zum Präsidenten des Reichstages in Leipzig) ist Dr. Simson ausersuchen. Eine bessere Wahl konnte nicht getroffen werden.

— (Großer Kurfürst.) Die letzte Nummer

des Marine-Verordnungsblattes veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsordre, welche den mit der Affaire des „Großen Kurfürst“ gemachten Erfahrungen ihren Ursprung verdankt und darum ein höheres Interesse hervorruft. Die tagliche Ordre bestimmt nämlich, daß, wenn bei einem See-Unfälle von vornherein der Verdacht oder auch nur eine begründete Vermuthung vorliegt, daß eine erhebliche Beschädigung oder der Verlust eines Schiffes oder Fahrzeuges oder der Verlust an Menschenleben durch Verschulden herbeigeführt worden ist, das Havarie-Verfahren ausgesetzt und durch den zuständigen Berichtsherrn die Feststellung des Thatbestandes im gerichtlichen Verfahren angeordnet werden soll.

— (Neue Domherren.) Der Generallieutenant z. D. v. Bredow auf Briesen und der Berliner Polizeipräsident v. Madai sind vom Kaiser zu Domherren in Brandenburg ernannt worden.

— (Zur Welfenfrage.) Das Organ der Welfenpartei, die „Hannoversche Volkszeitung“, hat eine dankenswerthe Aufklärung über die Absichten des Herzogs von Cumberland gebracht, durch welche der neulich von uns mitgetheilte Artikel der „Abg. Ztg.“ modificirt wird. Das Blatt tritt der Meinung entgegen, als wolle der Präsident etwas thun, um sich die Erbfolge in Braunschweig auf Kosten seiner Ansprüche an Hannover zu sichern. Der Präsident werde vielmehr den braunschweigischen Thron nur einnehmen, wenn ihm die feierliche und ausdrückliche Wahrung seiner Rechte auf Hannover dadurch nicht unmöglich gemacht werde. Die Nutzenwendung dieser Versicherung ist sehr einfach. Bei der Gesinnung, welche durch dieselbe dokumentirt wird, bei der nicht im geringsten verhehlten Absicht, den braunschweigischen Thron nur als Vorstufe für den hannoverschen zu benutzen, wird die Frage, ob auch nur von Braunschweig die Rede sein kann, ungemein erleichtert. Nicht um Braunschweig und Hannover, nicht um Braunschweig oder Hannover kann es sich handeln, sondern die Freunde des Herzogs werden sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen: weder Braunschweig noch Hannover!

— (Zum neuen Zolltarif.) Die A.-L.-Corr. theilt einstweilen folgende wichtige Zollpositionen mit, bei denen sich sämmtliche Sätze vom Centner verstehen: Petroleum 3 Mk. (bisher frei), Thee 50 Mk. (bisher 24 Mk.), Kaffee 21 (bisher 17,50), Käse 10 (bisher 5), Süßrüchte: 1) frische Apfelsinen, Citronen, Pomeranzen z. 6 (wie bisher), 2) getrocknete Datteln, Feigen, Korinthen, Mandeln z. 15 (bisher 12), Butter 10 (bisher 4), Wein in Fässern 12 (bisher 8), Wein in Flaschen 24 (bisher 8), Bier 3 (bisher 2), Branntwein aller Art, auch Arrac, Rum z. 24 (bisher 18), Leder und Lederwaaren: 1) Leder aller Art mit Ausnahme von Zuchtleider, Pergament, Stiefelschäfte 12 (bisher 6), 2) brüßler und dänisches Handschuhleder, Corduan, Maroquin z. 20 (bisher 15), 3) grobe Schuhmacher-, Sattler-, Riemen- und Tischnerwaaren 20 (bisher 12), feine Lederwaaren von Corbuan, Saffian z. 30 (bisher 21), Baumwollengarn: eindrähtiges 5 5 Staffeln von 6—18, zweidrähtiges von 7,50 bis 18,50 (bisher ein- und zweidrähtiges 6—12), Baumwollwaare 75 Pf. (bisher frei). Der Satz für Leinwand hat nachträglich noch eine bedeutende

